»Mein Buch«



DIE BISHERIGEN BEITRÄGE UND REZENSENTEN

Hans Flierl:

Freie und öffentliche Wohlfahrtspflege Vorgestellt von Martin Beck SOZIALwirtschaft 1/2010, Seite 39

Ulli Arnold, Bernd Maelicke (Hg.):

Lehrbuch der Sozialwirtschaft Vorgestellt von Gabriele Moos SOZIALwirtschaft 2/2010, Seite 39

Johannes Münder, Thomas Meysen, Thomas Trenczek (Hg.): Frankfurter

Kommentar SGB VIII. Kinder- und Jugendhilfe./ Sozialgesetzbuch XII. Sozialhilfe. Lehr- und Praxiskommentar Vorgestellt von Achim Meyer auf der Heyde SOZIALwirtschaft 3/2010, Seite 41

Hubert Bienek, Jürg Schneider, Gregor Oliver Thaler, Ruth Voggensperger (Hg.):

Gutes besser tun. Corporate Governance in Nonprofit-Organisationen Vorgestellt von Jochen Walter SOZIALwirtschaft 4/2010, Seite 41

Heiner Geißler: Ou topos. Suche nach dem Ort, den es geben müsste Vorgestellt von Dorothee Hunfeld SOZIALwirtschaft 5/2010, Seite 41

Jürgen Reyer:

Alte Eugenik und Wohlfahrtspflege Vorgestellt von Rainer Knapp SOZIALwirtschaft 6/2010, Seite 41

Hans Ulrich, Gilbert J. B. Probst: Anleitung zum ganzheitlichen Denken und Handeln Vorgestellt von Thilo Rentschler SOZIALwirtschaft 1/2011, Seite 41

Fredmund Malik: Führen Leisten Leben Vorgestellt von Stefan Ziegler *SOZIALwirtschaft 2/2011, Seite 38*–39

Robert I. Sutton: Der Arschloch-Faktor Vorgestellt von Sandra Loew SOZIALwirtschaft 3/2011, Seite 41

Eva Renate Schmidt, Hans Georg Berg: Beraten mit Kontakt

Vorgestellt von Gabriele Bartsch SOZIALwirtschaft 4/2011, Seite 41

Wolfgang Faulbaum-Decke, Christian Zechert (Hg.): Ambulant vor stationär Vorgestellt von Stefan Meyer-Kaven SOZIALwirtschaft 5/2011, Seite 41

Ernst Klee: »Euthanasie« im Dritten Reich Vorgestellt von Wolfgang Werner *SOZIALwirtschaft 6/2011, Seite 41*

Waltraud Anna Mitgutsch:

Ausgrenzung Vorgestellt von Annemarie Strobl SOZIALwirtschaft 1/2012, Seite 41

Hans Thiersch:

Lebensweltorientierte Soziale Arbeit Vorgestellt von Wolfgang Trede SOZIALwirtschaft 2/2012, Seite 41

Klaus Doppler, Christoph Lauterburg:

Change Management Vorgestellt von Hans-Christoph Maurer SOZIALwirtschaft 3/2012, Seite 41

Matthias zur Bonsen, Carole Maleh:

Appreciative Inquiry (AI): Der Weg zu Spitzenleistungen. Eine Einführung für Anwender, Entscheider und Berater Vorgestellt von Silke Gaube SOZIALwirtschaft 4/2012, Seite 41

Frederic Vester

Die Kunst, vernetzt zu denken. Ideen und Werkzeuge für einen neuen Umgang mit Komplexität Vorgestellt von Thiemo Fojkar SOZIALwirtschaft 5/2012, Seite 41

Ulrich Siegrist, Martin Luitjens:

30 Minuten Resilienz Vorgestellt von Andrea Stratmann SOZIALwirtschaft 6/2012, Seite 41

Philip Kotler, Kevin Lane Keller, Friedhelm Bliemel: Marketing-Management. Strategien für wertschaffendes Handeln Vorgestellt von Ingo Habenicht SOZIALwirtschaft 1/2013, Seite 41

Leo Bormans (Hg.): Glück Vorgestellt von André Peters *SOZIALwirtschaft 2/2013, Seite 41*

Johannes Rüegg-Stürm:

Das neue St. Galler Management-Modell Vorgestellt von Dierk Starnitzke SOZIALwirtschaft 3/2013, Seite 41

Christa Maurer:

Mit Magellan und Captain Cook auf der Kommandobrücke. Was moderne Führungskräfte von erfolgreichen Kapitänen lernen können Vorgestellt von Karlheinz Petersen SOZIALwirtschaft 4/2013, Seite 41

Abtprimas Notker Wolf, Schwester Enrica Rosana: Die Kunst, Menschen zu führen Vorgestellt von Christian Reuter *SOZIALwirtschaft 6/2013, Seite 41*

Joachim Reber: Spiritualität in sozialen Unternehmen. Mitarbeiterseelsorge – spirituelle Bildung – spirituelle Unternehmenskultur Vorgestellt von Hermann Schoenauer SOZIALwirtschaft 1/2014, Seite 41

Die Benediktsregel

Vorgestellt von Sr. Ulrike Soegtrop *SOZIALwirtschaft 2/2014, Seite 41*

Fredmund Malik: Führen Leisten Leben Vorgestellt von Matthias Mitzscherlich SOZIALwirtschaft 3/2014, Seite 41

Nina Apin: Das Ende der Ego-Gesellschaft Vorgestellt von Georg Zinner *SOZIALwirtschaft 4/2014, Seite 41*

Sonja Radatz: Das Ende allen Projektmanagements Vorgestellt von Fleur Lüthje *SOZIALwirtschaft 6/2014, Seite 41*

Dagmar Kumbier und Friedemann Schulz von Thun (Hg.): »Spinn ich oder spinnen die?« Interkulturelle Kommunikation: Methoden, Modelle, Beispiele Vorgestellt von Vera Birtsch SOZIALwirtschaft 2/2015, Seite 41 **Cornelia Heider-Winter:** Employer Branding in der Sozialwirtschaft. Wie Sie als attraktiver Arbeitgeber die richtigen Fachkräfte finden und halten.

Vorgestellt von Joachim Speicher SOZIALwirtschaft 3/2015, Seite 41

Ulrich Schneider: Mehr Mensch! Gegen die Ökonomisierung des Sozialen Vorgestellt von Cornelia Rundt SOZIALwirtschaft 4/2015, Seite 41

Jörg Neumann: Warum soll es nach Plan laufen, wenn es keinen gibt? Vorgestellt von Klaus Dahlmeyer SOZIALwirtschaft 5/2015, Seite 42

Gunar M. Michael: Tacheles aus der Chefetage. 50 wahre Storys für mehr Durchblick im Führungsalltag. Vorgestellt von Dr. Gabriele Schlimper *SOZIALwirtschaft 6/2015, Seite 41*

Schriftenreihe des Arbeitskreises **Geschichte der jüdischen Wohlfahrt in Deutschland** Vorgestellt von Paulette Weber und Sabine Hering *SOZIALwirtschaft 1/2016, Seite 39*

Claas Triebel, Tobias Hürter:

Die Kunst des kooperativen Handelns. Eine Agenda für die Welt von morgen. Vorgestellt von Jürgen Kunze SOZIALwirtschaft 2/2016, Seite 41

Ferdmund Malik: Management. Das A und O des Handwerks Vorgestellt von Ursel Wolfgramm *SOZIALwirtschaft 3/2016, Seite 41*

Erich Jantsch: Die Selbstorganisation des Universums Vorgestellt von Norbert van Eickels **SOZIALwirtschaft 4/2016, Seite 41**

Hans Lichtsteiner, Markus Gmür, Charles Giroud, Reinbert Schauer:

Das Freiburger Management-Modell für Nonprofit-Organisationen Vorgestellt von Maria Loheide SOZIALwirtschaft 5/2016, Seite 41

Karl E. Weick und Kathleen M. Sutcliffe:

Das Unerwartete managen. Wie Unternehmen aus Extremsituationen lernen Vorgestellt von Dr. Hans-Ullrich Krause SOZIALwirtschaft 6/2016, Seite 41

Dave Eggers: Weit gegangen Vorgestellt von Hermann Zaum SOZIALwirtschaft 1/2017, Seite 41

Frederic Laloux: Reinventing Organizations. Ein Leitfaden zur Gestaltung sinnstiftender

Formen der Zusammenarbeit Vorgestellt von Prof. Agnès Fritze SOZIALwirtschaft 2/2017, Seite 41

Claus-Peter Niem, Karin Helle:

One touch. Was Führungskräfte vom Profifußball lernen können Vorgestellt von Stephan Griebel-Beutin SOZIALwirtschaft 3/2017, Seite 41

www.sozialwirtschaft.nomos.de



VON ROLF SCHMACHTENBERG Dr. Rolf Schmachtenberg leitet im Bundesministerium für Arbeit und Soziales die Abteilung Teilhabe, Belange behinderter Menschen, Soziale Entschädigung, Sozialhilfe. www.bmas.de

Weit vom Stamm Wenn Kinder ganz anders als ihre Eltern sind

Andrew Solomon: Weit vom Stamm. Wenn Kinder ganz anders als ihre Eltern sind. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2013. 1.103 Seiten. 34,— Euro. ISBN 978-3-10-070411-5.

»Die Vielfalt des Lebens macht demütig«

SOZIALwirtschaft fragt regelmäßig Experten der Branche, welches Buch sie in ihrer Arbeit am meisten beeinflusst hat. In dieser Ausgabe wird ein Buch vorgestellt, das sich sehr persönlich Aspekten von Inklusion widmet.

Einfühlen in Lebenslagen, die bestimmt sind von einer Abweichung von dem, was gemeinhin so als normal angesehen wird.

Mit einer bunten Folge von kurzen prägnanten Biographien, nach Kapitel geordnet, eingebettet in offensichtlich persönliche Reflexionen nähert sich Andrew Solomon in seinem Buch »Weit vom Stamm« unterschiedlichsten Lebenssituationen. Allen ist gemein, dass ein Anders-Sein vor dem Hintergrund der Eltern-Kind-Beziehung aufgegriffen wird. Und dass dieses Anders-Sein für die Betroffenen lebensbestimmend sein kann oder ist und von allen anderen immer nur begrenzt verstanden und nachvollzogen werden kann. So entsteht eine breit angelegte Heranführung an Inklusion. Nicht in abstrakt-distanziertem Wissenschaftssprech, sondern unmittelbar packend.

Die Themen der 12 (!) Kapitel sind: Sohn, Gehörlos, Kleinwüchsige, Down-Syndrom, Autismus, Schizophrenie, Behinderung, Wunderkinder, Vergewaltigung (Kind einer Vergewaltigung), Kriminalität, Transgender und Vater. Also eine bunte Auswahl von Lebenslagen und zugleich Identitäten. Die beiden Kapitel Tochter und Mutter fehlen, der Autor ist männlich und schreibt mit klarem Ich-Bezug.

In allen Kapiteln geht es um außergewöhnliche Familien. In verschiedene Kulturen unserer Gesellschaft – in ihrer US-amerikanischen Ausprägung – wird ein Blick geworfen.

Besonders stark hat mich das Kapitel über Vergewaltigung beeindruckt. Ich gebe zu, vielleicht auch deshalb, weil ich mich bis zur Lektüre von »Weit vom Stamm« nicht intensiv damit befasst hatte, welche Beziehung zwischen einem Kind, das aus in einer Vergewaltigung hervorgeht, und seiner Mutter besteht. Der Mutter, die womöglich in dem Kind die Züge des Vergewaltigers wiederentdeckt, Mutter eines Kindes

ist, das sie jeden Tag aufs Neue an die Vergewaltigung erinnert. Und die unsichtbare Beeinträchtigung des Kindes, das um die Umstände seiner Zeugung weiß – oder vielleicht auch nicht. So zitiert Andrew Solomon das Motto von Stigma Inc., einer der wenigen Organisationen, die sich diesem Thema widmen, das lautet: »Frauen, die eine Vergewaltigung überlebt haben, sind die Opfer ... ihre Kinder sind die vergessenen Opfer.«

Das Kapitel schließt mit einem Appell, den ich hier wiedergebe: »Mehr als alle anderen Eltern, die mit außergewöhnlichen Kindern fertig werden müssen, versuchen Frauen mit Vergewaltigungskindern, die Dunkelheit in sich selbst zu bezwingen, um ihrem Nachwuchs Licht zu schenken. So wenig Unterstützung wie diese Familien erfährt keine andere der außergewöhnlichen Familien.«

Für mich lädt das Buch von Andrew Solomon zu sehr persönlichen Begegnungen ein. Ihre Stärke liegt in der direkten Subjektivität der Darstellungen. Texte, mit denen der Autor die Einzelerlebnisse verbindet, ordnen ein, vermeiden aber eine abstraktere Ebene der Zusammenfassung, die Distanz schaffen würde. So wurde für mich dieses Buch zu einem Schatz der Denkanstöße. Mal, um mich mehr in die Lebenslage von Menschen mit den unterschiedlichsten und für mich immer auch nur beispielhaften Beeinträchtigungen hineinzudenken, mal aber auch um zu hinterfragen, was eigentlich überhaupt die Maßstäbe des Normalen sind, von dem die Abweichungen vermessen werden. Die Vielfalt des Lebens macht demütig.

Unterm Strich kann ich die Lektüre dieses reichen Schatzes an Leben empfehlen. Nicht weil ich all die vielen Thesen des Autors im Einzelnen teilen würde, sondern weil sie mich zum Nachdenken provozieren. Den manchmal etwas arg missionarischen Stil nehme ich dafür in Kauf. Zu mehr als 800 Seiten Text kommen 130 Seiten Anmerkungen und 90 Seiten Bibliographie, die es ermöglichen, sich in die einzelnen Themen weiter zu vertiefen.